



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

551 (28.11.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-236897](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-236897)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Redaktionsstelle: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus
...
Telefon: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorannahme je ein
...
Verantwortlicher: Hermann Kersch

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Bedeutungvolle italienische Rundgebung

In Südslavien, Frankreich und den Völkerbund

Es ist zu spät!

Das Organ Mussolinis, der „Popolo d'Italia“, warnt die Belgrader Regierung energisch davor, die Anglizität des italienisch-albanischen Bündnisvertrages vor den Völkerbund zu bringen und schreibt zur offiziellen Ausrückung der Belgrader Regierung über den Völkervertrag, die Vereinbarkeit der registrierten Verträge mit dem Völkerbundsstatut nicht zu prüfen, u. a.: „Wenn wir nicht tun, ist es das erste Mal, daß man eine so ungeeignete und hochgradig kritische gegen den gerechten und aufrichtigeren Generalsekretär des Völkerbundes zu erheben mag. Er wird nicht antworten, wenn er es für würdig hält, sich mit der offiziellen Agentur eines kleinen Staates in eine Polemik einzulassen, die als Richter eines ehrwürdigen internationalen Instituts auftreten will. Wir können nicht umhin, perzusprechen, daß dieser völkerbundsfeindliche Angriff den Charakter einer im Völkervertrag üblichen Hinterlist hat. Er sucht den Völkerbund zur Stellungnahme für eine Staatenangelegenheit zu veranlassen, die einer anderen entgegensteht.“ Das wäre eine gefährliche Falle und man weiß nicht, wie der Völkerbund sich aus ihr retten könne. Die Anspielung auf die Möglichkeit einer Diskussion im Völkerbund rührt daher, daß die Vereinbarkeit des Völkerbundsstatuts mit dem Völkerbundsstatut selbst zurückgewiesen werden. Es ist zu spät, um Erörterungen über die Vereinbarkeit dieses Paktes mit dem Völkerbund zu verlangen, wenn man seit Jahren in Europa der Entwicklung einer Politik von Militärbündnissen beivohnt, die Belgien, Polen, die Tschechoslowakei, Rumänien und Südslawien und Frankreich binden.

Es ist zu spät.

den Geist des Völkerbundes gegen eine angeblich militärische Einmischung Italiens anzurufen, wenn Frankreich seit langem Groß-Serbien wieder aufrichtet, indem es Dampfer mit Geschützen, Maschinengewehren und Munition nach den südslawischen Häfen schickt. Wedrigens werden wir dem französischen Beispiel des Abschlusses von Abkommen, Bündnissen und Bündnissen auch folgen können, die dazu angetan sind, den Frieden zu sichern, indem sie den auf dem Kontinent zu konfliktierenden Truppenverteilungen Rechnung tragen. Wir werden diese Erfahrungen gerne zum Wohle des Friedens überlegen, nachdem auch die Bündnisse Frankreichs dem Schutze des Friedensengels dienen.“

Albanien ratifiziert

Die albanische Kammer hat in ihrer Abstimmung unter Namensaufruf den Bündnisvertrag mit Italien einstimmig genehmigt. Es sprachen etwa zehn Abgeordnete, um Duldbarungen auf den König von Italien, Mussolini und die verbündete Großmacht auszudrücken. Anlässlich der Ratifizierung hat Ahmed Joghji dem König von Italien ein Telegramm geschickt, in dem er heißt: „Mit dem Schutzbündnis wollen die beiden Regierungen etwaigen Angriffen auf ihre Länder vorbeugen und durch feierliche Bekräftigung der hergebrachten Freundschaft ein Werk des allgemeinen Friedens entfalten.“ König Viktor Emanuel erwiderte, das Bündnis werde ein wirkliches Werkzeug des gedeihlichen Fortschritts für die albanische Republik sein.

Stimmungsumschwung

Ein altes Scherzwort pflegt den Reichstag affig die „Halle der Wiederholungen“ zu nennen. Mit nicht viel geringerer Recht könnte man ihn auch die „Halle der Wiederholungen“ heißen. Seit Monaten war man allenthalben, nicht zuletzt in den Kreisen des Parlaments selber, der Meinung: dieser Reichstag könnte umöglich den Altbestand herben. Jemand wann zwischen Weihnachten und Ostern würde wohl aufgelöst werden. Pöblich, wie draußen das Wetter, ist die Stimmung umgeschlagen. Nun trifft man fast in allen bürgerlichen Parteien auf Leute, die von Auflösung und Frühlingswahlen nichts mehr wissen wollen. Sie bringen — das ist gar nicht zu befehlen — für ihre Auffassung mancherlei verständliche Argumente bei. Die Auflösungen dürften nicht zur alltäglichen lieben Gewohnheit werden. Das möchte sonst dahin führen, daß wir statt der verfassungsmäßigen vierjährigen Legislaturperiode in Zukunft tatsächlich nur eine dreijährige hätten. Mit der dann unausweichlichen Folge, daß nur in den ersten beiden Jahren einigermaßen sachlich gearbeitet würde und vom dritten Jahr ab Wahlinteressen und Propaganda alle Sachlichkeit tödlich schlagen. Sicherlich: so ist es und so kann es kommen. Nur sind wir leider schon seit dem letzten Frühling mitten in solcher vorbereitenden Stimmungsmache und seit dem Herbst hat, mit all ihren angenehmen Begeisterungen, die Wahlbewegung bereits eingesetzt. In ihrem Zeichen sind Parteitage und Vorstandssitzungen abgehalten worden. Man hat landauf, landab die Kandidaten aufgestellt und die Parteifunktionäre geht längst mit der Wünschebrut einher und postet an die mehr oder weniger spröden Wähler. Dabei gibt es so viel Konfliktstoffe, so vielen wie persönlichen. Im Kabinett selber freilich, das wird schmerzhaft sein, arbeitet man ohne ernsthafte Reibungen und Verstimmungen. Aber draußen im Lande röhrt man doch bisweilen recht schärfen aneinander und wie Herr von Guérard, zur Zeit des Zentrums mächtigster, vielleicht auch geschicktester Mann, der neulich einmal größere Anseher der jetzigen Koalition könnte auch wieder eine andere kommen, denken am Ende auch andere Leute. Allein die milden Herzen, die dem Reichstag den Tod im Bett oder im hochtechnischen Baderstuhl wünschen, meinen: es würde schon noch geben. Sie glauben zwar ebenso wenig wie wir an das Zustandekommen des Schulgesetzes. Aber sie trösten sich: alle diese werde dann nicht kosten. Die Braunschweiger Beschlüsse der Deutschen Volkspartei sind wohl aber wiegend sachlich aufgefacht worden. Sie bedeuten nicht, daß die Volkspartei, in deren Massen die Abneigung gegen die Schulvorlage zusehends sich vertieft, eingeschwenkt wäre und einfach in Reich und Glied mit Zentrum und Deutschnationalen marschierte. Aber indem man die Kostenfrage so besonders hervorgehoben, wies man doch wohl ganz unmissverständlich auf den schwachen Punkt. In diesem Punkt, so möchten wir nach wie vor vermuten, wird, wenn das erste Lenzeabkommen im Wallons sollte Frucht haucht, die Reichliche Schulvorlage auf den Grund geraten.

Der gestrige Wahlsonntag

Landtagswahlen in Braunschweig

Am Sonntag fanden in Braunschweig die Landtagswahlen statt, die ohne Zwischenfälle verliefen. Die Wahlen brachten einen außerordentlich starken Rückgang nach links. Der für Braunschweig entscheidende Bedeutung dadurch gewonnen dürfte, daß die aus Deutschnationalen, Deutscher Volkspartei und Volksliste bestehende jetzige Regierung im Landtag nur eine geringe Stimmenmehrheit verfügt.

Das Ergebnis der Wahlen, die ebenso wie die Wahlen im Jahre 1924 eine starke Verschiebung aufzuweisen hatten, ist folgendes: Sozialdemokraten 127 628 (109 463), Deutschnationale 20 108 (51 289), Deutsche Volkspartei 30 000 (47 520), Demokraten 12 043 (14 775), Kommunisten 12 008 (12 627), Zentrum 4604 (4350), Wirtschaftswahlkreis 22 542 (Wirtschaftliche Einheitsliste 28 030), Nationalsozialisten 10 909 (9479), Haus- und Grundbesitzerpartei 12 238 (9), Welfen 3207 (Braunschweigisch-niedersächsische Partei 8791), Volkswirtschaftspartei 4682 (0).

Die Gemeindevahlen in Mecklenburg

Bei den Kommunalwahlen in Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, die am Sonntag in 24 Städten stattfanden, hat sich ein Rückgang nach links ergeben. Die Sozialdemokraten haben gegenüber den Landtagswahlen im Frühjahr einen Stimmenzuwachs von 25 v. D. zu verzeichnen.

In Wismar haben erhalten: Sozialdemokraten 5311 Stimmen, 20 Mandate (18), Kommunisten 1618 Stimmen, 6 Mandate (5), Freie wirtschaftliche Vereinigung 2182 Stimmen, 7 Mandate (5), Kommunalwahlverein 2990 Stimmen, 11 Mandate (12), Volkliche Freiheitspartei 1276 Stimmen, 4 Mandate (8).

In Pasewalk haben erhalten: Die bürgerliche Liste 17 Mandate (20), Sozialdemokraten 11 (12), Kommunisten 2 (3), Nationalsozialisten 3 (0), Liste für Volkswohlfahrt 0 (2).

In Rostock erhielten: Sozialdemokraten 7 (6) Mandate, die bürgerliche Einheitsliste 7 (10), die Liste Handwerk und Gewerbe 6 (5) und die Kommunisten 1 (0) Mandate.

Gemeinde- und Kreislandtagswahlen in Anhalt

Nach in Anhalt haben am Sonntag die Gemeinde- und Kreislandtagswahlen stattgefunden, die überall eine starke Verschiebung ergaben. Starke Erfolge haben die Kommunisten aufzuweisen. Die Bürgerlichen haben ihre Mandatsstärken im großen und ganzen behauptet.

In Dessau haben bei den Stadtverordnetenwahlen erhalten: Sozialdemokraten 15 064 (10 241), Kommunisten 2102 (1182), Demokraten 2583 (3848), Wirtschaftliche Einheitsliste 11 251 (10 020), Haus- und Grundbesitzer 4047 (0), Mieter und Bodenreformer 1732 (907).

In Bernburg erhielten: Sozialdemokraten 7554 (7322), Demokraten 824 (810), Mittelstandsvereinigung 3250 (1200), Kommunisten 2278 (1538), Wirtschaftliche Einheitsliste 922 (3432), Wahlverein 282 (0).

Bei den Köthen Kreislandtagswahlen erhielten: Kommunisten 1150 (638), Sozialdemokraten 12 451 (1375), Demokraten 2091 (2211), Einheitsliste Stadt und Land 11 268 (10 607).

Sonntagsberatung des Haushaltsausschusses

Ueber die Beamten- und Befoldungsreform

Der Haushaltsausschuss des Reichstages setzte am Sonntag unter dem Vorsitz des Abg. Seemann (Z.) die Beratung der Besoldungsvorlage fort und zwar bei der am Samstag abgebrochenen allgemeinen Aussprache zur Besoldungsgruppe B, feste Gehälter Besoldungsgruppe 8 (14 000 M.). Die Aussprache dehnte sich auf die Gruppen 1-8 aus.

Abg. v. Franke (Dn.) bemerkte, bei dieser Gruppe B kämen weniger finanzielle als vielmehr staatsrechtliche und staatspolitische Gesichtspunkte in Frage. Die Stellung des Reichskommissars für die besetzten rheinischen Gebiete müsse akzeptiert werden. Der Titel „Gesandter in München“ wolle er umgewandelt werden in „Vertreter des Reiches in München“. Die Ministerialdirigenten dürften er auf je einen Vertreter des Ministerialdirektors zu beschränken als Ministerialrat mit Funktionzulage. Die Gruppe 3 und insbesondere auch der Staatssekretär müsse im parlamentarischen Staat gestärkt werden. Der Redner verlangte unter Darlegung der staatspolitischen Gründe eine andere Regelung für die Oberpostdirektionen und die Landesfinanzämter.

Ministerialrat Dr. Voßholz erklärte, der Redner habe eine Reihe von Fragen aufgeworfen, die in Abweichung von der Vorlage einen so weiten finanz- und staatspolitischen Rahmen umfaßten, daß er die Stellung der Reichsregierung bis zur zweiten Lesung vorbehalten.

Verichtshatter Abg. Steinkopf (Z.) wies auf die Möglichkeit hin, daß der Einheitsstaat einmal früher kommen, als man erwarte. Darauf müsse auch bei der Bemessung der Gehälter der obersten Beamten im Reich und in Preußen, also der Oberpräsidenten usw., gesehen werden.

Abg. Morath (DVP.) vertiefte die Anregungen des Abg. v. Franke. Er bat, den Reichsfinanzminister zur Stellungnahme herbeizuholen. Der Redner trat dann für die Dirigenz bei den Ministerien ein, die nach seiner Meinung außerordentlich wichtig seien. Die Präsidenten der großen Oberpostdirektionen müßten wegen des Umfangs ihres Bereiches in die Gruppe der Ministerialdirektoren kommen.

Dr. Voßholz betonte darauf, die Reichsregierung bringe eine klare Vorlage, die einen Ausgleich aller der hier erörterten staatspolitischen Gesichtspunkte erstrebe. Zu den angeschnittenen staatspolitischen Problemen, bei denen sogar die Frage des Einheitsstaates berührt worden sei, könne der Reichsfinanzminister allein auch keine neue von der Vorlage abweichende Stellung nehmen, sondern mit den hier in Betracht kommenden Dingen müsse das Gesamtministerium anfangen. Was die Frage der Ministerialdirigenten anlangt, hänge sie mit der Frage der Gestaltung der Ministerialverwaltung eng zusammen. Er müsse nach alledem an der Regierungsvorlage festhalten, die den Ausgleich der verschiedenen Gesichtspunkte bringe.

Abg. Koch (Z.) wies darauf hin, daß man die Kosten für die Reichsarbeitsämter den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern aufgebürdet habe. Sie hätten diese Kosten übernehmen, weil sie eben die Selbstverwaltung hochhalten. Jetzt aber wolle man ihnen dieses Recht der Selbstverwaltung wieder nehmen, aber die Kosten lassen. Das gehe nicht an. Sollte man so vorgehen, so müsse auch das Reich die Kosten übernehmen.

Abg. v. Guérard machte Bedenken gegen eine besondere Eingruppierung der Ministerialdirigenten geltend.

Danzambone!
Luffalla zeitig
Draim Zeitungs

drückt, daß die Wagnis sich dem, mit der man gemeinhin den Wahlen entgegensteht. Selbst wenn die Hoffnungen der äußeren Kreise sich verwirklichen und Sozialdemokraten und Kommunisten verhärtet wiederkehren: wäre das so erschütternd? Darin liegt ja eben das Wesen des parlamentarischen Systems, daß einmal die einen sind und das andere Mal jene Parteien, die über Jahr und Tag an der Regierung gewesen sind, verlieren können. Verlieren schon um deswillen, weil sie nicht alle ihre Versprechungen wahr machen konnten und das Treibholz wieder von ihnen fortgeschwimmt. Die Deutschenationalen haben ein Wagnis viel versprochen und werden darum sicher erhebliche Verluste zu machen haben. Daß dann hinterher zur Weimarer Koalition zurück, wird im wesentlichen davon abhängen, wieviel an Stimmen und Mandaten die Sozialdemokratie den Kommunisten abgeben kann. In Kreisen der Wirtschaft, auch in denen der Industrie, wird, das muß man wissen, eine Wiederkehr der Weimarer Koalition im Reich geradezu eifersüchtig. Die Dinge liegen hier doch eben anders als in Preußen. Man verzieht sich von einer wiederkehrenden Weimarer Koalition neuer Steuern auf den Rhein und neuer sozialistischer Forderungen, von denen man im Reichstag ja nie erhört, wie sie in Praxis und Zahlen sich auswirken. Aber wie immer die Wärfel fallen mögen: die bisherige Parteienverbindung wird wohl auf jeden Fall sich lösen. Die große Koalition scheint wirklich das Ziel zu sein, nachdem nun alles, alles strebt. Die Welt ist rund und muß sich drehen. Auch einen Planer will man für die künftige Kampagne bereits haben. Herr Dr. Otto Braun, Preussens derzeitiger Ministerpräsident. Auch das sind vorderhand nur Kombinationen. Aber es ist vielleicht nicht ganz unrichtig, sie einmal anzudeuten.

Letzte Meldungen

Dreifacher Mord auf der Straße
 — Amsterdam, 28. Nov. Der bekannte holländische Vortragskünstler Witte erschoss auf der Straße seine Frau, die sich in Begleitung eines bekannten holländischen Architekten befand und verletzte diesen schwer. Der schwerverletzte Begleiter zog seinerseits einen Revolver und schoß auf Witte, der tödlich getroffen niederfiel.

General Costa in Freiheit
 — Paris, 28. Nov. Wie aus Lissabon gemeldet wird, ist General Gomes Costa, der wegen einer Verschwörung gegen die Regierung im Jahre 1936 nach den Azoren deportiert worden war, gestern nach Lissabon zurückgekehrt. Er erhielt dazu die Genehmigung des Präsidenten Salazar, nachdem er sein Ehrenwort gegeben hatte, daß er sich nicht mehr politisch betätigen wolle.

Kind ermordet zwei Vergleite
 — Paris, 28. Nov. In Bologna für Mer haben drei Anaben polinischer Nationalität im Alter von 12, 13 und 14 Jahren mit einem Rasiermesser zwei 45jährige Vergleite ermordet. Zwei der jugendlichen Mörder wurden bereits verhaftet.

Die Cholera-Epidemie in Indien
 — London, 28. Nov. Nach einem Telegramm aus Karachi hat die Cholera-Epidemie, die seit mehreren Wochen die Provinzen Bengalen und Assam heimgesucht, in letzter Zeit stark an sich geerntet. Täglich starben mehrere hundert Personen. Die Epidemie scheint sich mehr und mehr auszuweiten.

Nachtrag zum lokalen Teil

Sachsenheim, 28. Nov. Heute nachmittags kurz nach halb 2 Uhr ereignete sich bei dem zukünftigen Bahnhof der DSB ein Zusammenstoß eines Autos, das einen mit Eisen beladenen Wagen transportierte, mit einem Zuge der DSB. Wie wir erfahren, wollte ein mit Redl beladener Kraftauto, Richtung Göttingen, dem nach Mannheim fahrenden Auto der Firma Geber u. Waber ausweichen. Im gleichen Augenblick kam der in Sachsenheim 120 Uhr abfahrende Zug. Das Auto von Geber u. Waber konnte anscheinend der glatten Straße wegen, nicht mehr rechtzeitig ausweichen und prallte infolgedessen mit der Maschine der DSB zusammen. Sichtlich ist es nur der Getriebeseite des Führers der DSB, der den Run sofort zum Stehen brachte, zu verdanken, daß kein größerer Unglück erfolgte. Der Chauffeur des Wagens trug Verletzungen an den Händen davon. Das Auto von Geber u. Waber ist stark beschädigt und dürfte abgeschrieben werden. Die Blase haben durch diesen Unfall eine halbstündige Verspätung bekommen. Das beschädigte Auto konnte nur durch das mit Weis beladene Fahrzeug aus seiner Lage befreit werden. Durch den Anprall waren die beiden Vorderäder der Maschine aus dem Gleis gehoben worden. Mit Mühen hat man die Maschine wieder auf das Gleis zurück, sodas die Fahrtrasse wieder frei war.

Neues Theater im Rosengarten

Zum erstenmal: „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“
 Dieses Singpiel ist nach vollkommener Schlußnahme der Hauptpersonen zusammengedruckt. Man nehme eine Handvoll alte, liebgeordnete und gern gesungene Studentenlieder, fülle sie mit einer Prise Edele und Humor gut durch, mende darunter die Sentimentalität des bekannten Singpiels „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“. Mit einigen neuen Walzermelodien wurde es dann von den vier Herren Haupt-Warden, Fritz Schner, Ernst Reubach und Fredy Raymond dem Publikum serviert.
 Es war also gar keine Erkaufführung, sondern ein großes Wiedersehen mit Algenohaten und Längli-gehörtem. Sonst ist nicht viel zu rühmen dabei. Die Herren Autoren tun so, als ob sie was könnten, helfen nach dem ersten Akt eine Anzahl schmucker Studenten und junger Mädchen auf die Bühne, von denen man wunder weis zu erwarten, dabei beschränkt sich der ganze Akt dieses langatmigen Singpiels auf einen Studenten, der seine Schulden bei der beiratungslustigen Wirtin „zur schönen Aussicht“ nicht bezahlen kann. Es bleiben ihm nur zwei Auswege, entweder sie betrauen oder in den Schuldraum. Aus seiner Bedrängtheit rettet ihn eine Prinzessin, die mit ihrem Vater die Alma mater zu besuchen kommt. Sie verliebt sich in den Studenten und zum Dank für das schöne Lied: „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“, das er ihr widmet, zahlt sie aus ihres Vaters Tasche seine Schulden. Wehmütiger Abschied in lauter Matenacht, Sternhimmel, im Dinsterrund das Heidelberger Schloss — Vergeltungsmacht in Dimbeerlaue!
 Ueber das Drumherum dieser Liebeskomödie sei nicht geredet. Trotzdem sind mancherlei Typen zu nennen: Der verschleierte Dichterdichter Franz Kugler, schneidig als Student, sentimental als Liebhaber, sein Freund Walter Friedmann, beweglich, vielköpfig, mit schlagfertiger Mimik, als vorzüglich geliebtes Faktotum der Bedell Dugo Polka, Herr Bar-ling in der letzten Auftritte des Derjogs, Trude Weller als Marlin-Wedel, wie man sich's sicher nicht erhoffen kann, Margit Steiner, die den Versuch machte, eine solche Aufgabe zu überwinden, Friedel Dann in der Rolle der Wirtin, quid und ausgelassen, selber nur allzu gern zu Lieberredungen neigend, ferner Gisele de Sant, die hohe Dame prelat und

Studentische Rundgebungen für den großdeutschen Gedanken

Die Deutsche Studentenschaft veranstaltete am Sonntag im Circus Bahr unter der Parole „Für akademische Freiheit und großdeutsche Gemeinschaft“ eine Rundgebung gegen die Verordnung des preussischen Kultusministers. Bis hinauf unter das Dach waren alle Plätze besetzt, so daß der Circus wegen Überfüllung vollständig geschlossen werden mußte. In den Vorgesängen sah man Vertreter der Dozentenchaft, der Rechtsparteien, sowie Abordnungen des Stahlhelms und anderer Rechtsorganisationen. Auch der Prinz Joachim Albrecht von Preußen ließ im weichen Stürmer der Bonner Preußen sich sehen.

Die Rundgebung wurde von dem Vorsitzenden der deutschen Studentenschaft cand. jur. Schmaedel eröffnet, der im Auftrag des Reichstagspräsidenten a. Reudell folgendes Telegramm verlas, in dem es heißt: „Im Geiste unter Ihnen in innerer Verbundenheit bekennt sich erneut zu Ihnen mit herzlichsten Grüßen und Wünschen gesamtlich v. Reudell.“ (Lebhafter Beifall). — Der Redner ging dann auf Inhalt und Zweck der Rundgebung ein und meinte schließlich zu dem eigentlichen Hauptthema des Streites, der großdeutschen Frage, die Studentenschaft würde mit ihrer weltanschaulichen Ueberzeugung brechen, wenn sie diesen nationalen Gedanken zugunsten materieller Vorteile heute aufgeben sollte. Die großdeutsche Frage bleibe für sie das Lebenslicht. Wenn alle unteren werden dem großdeutschen Ziele, so wird es die Studentenschaft als letzte aufrecht halten und die Geschichte wird uns recht geben.“ (Stürmischer Beifall.)

Nach dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Wenn alle unteren werden“ ergriff Professor Dr. Spahn, Mitglied des Reichstages, das Wort zu seinem Vortrag „Von akademischer Freiheit“. Er betonte, daß das Festhalten am großdeutschen Gedanken die besondere Aufgabe der deutschen Studentenschaft sei, die vom ersten Tage ihres Bestehens an sich als eine der größten Antriebskräfte im nationalen Leben nach dem Krieg behauptet habe. „Großdeutsch und frei“ sei ihre Losung. Es sei unrichtig, wenn das Ministerium versuche, aus der Studentenschaft eine reine Judenfrage zu machen und die Studentenschaft in das Parteigebiet zu ziehen. Der deutsche Freiheitswille lasse sich von der Idee des Großdeutstums heute nicht mehr lösen. Wir kämpfen für die Verbundenheit der akademischen Völkerei mit dem Mann aus dem Volke, damit wir auch für die Zukunft frei bleiben und großdeutsch werden.“

Anstelle des urförmlich als Redner vorgelassenen Gelehrten a. D. Riedel-Wien sprach dann der Schriftsteller Dr. Robert Schönbauer-Wien, der einen Rückblick auf den Reichstags-Deutsch-Österreich in den Kämpfen für den großdeutschen Gedanken warf und die akademische Jugend von heute, die die zeitlichen Grenzspalte beiseite habe, als Träger der deutschen Studenten von 1918 bezeichnet. Stärker als alle Widerstände werde der feste Wille der deutschen Studentenschaft im Reich und in Deutsch-Österreich sein. „Voll will zu Volk.“ (Lebhafter Beifall.)

Nach dem Gesang „Dürchen heraus“ folgte der Vortrag der Studentenschaft unter einmütiger Zustimmung der Wille der versammelten Studenten dahin zusammen, daß sie trotz allen Widerständen Geloben, Treue zu halten der akademischen Freiheit und dem Gedanken an ein Großdeutschland.

Nachdem noch der Vertreter der Stahlhelmsorganisation die Studentenschaft offiziell der vollen Unterstützung des Stahlhelms versichert hatte, schloß die Rundgebung mit dem Gesang des Deutschland-Liedes.

Hausdurchungen bei elsässischen Autonomisten

Auf Anordnung der Pariser Regierung sind in Mühlhausen, Kolmar und Straßburg mit der Begründung „Berlegung des staatlichen Kredits“ verschiedene Hausdurchsuchungen vorgenommen worden; in Mühlhausen bei Rechtsanwalt Kreling, dem aus dem Prozeß des Abbe Hucard gegen Helfer bekannten Verteidiger Hucard, in Kolmar im Büreau des Verlagsunternehmens „Asiatia“, wo u. a. der „Elsässische Kurier“ gedruckt wird, ferner in den Wohnungen der bekannten Autonomistenführer Koffe und Herzog und schließlich in Straßburg bei dem früheren Bankier Vinet und in der Druckerei Erwinia, wo die „Volkstimme“ erscheint. Die erste Nummer der in Straßburg erscheinenden neuen Zeitung „Die Freiheit“ ist von der Polizei beschlagnahmt worden.

Baron Klaus Jörn von Bulaß protestiert in einem Rundblatt gegen seine Verurteilung und macht der französischen Regierung sowie Mitgliedern in dem Prozesse aufmarschierenden Senats heftige Vorwürfe.

Die Ueberschwemmungen in Ungarn

Bisher 200 Tote geborgen
 Weitere Nachrichten über die Unwetterkatastrophe in Ungarn belaufen, daß zwei Eisenbahnzüge vom Szekeswarer Wasser ein geschloffen sind. In den Bächen fehlt es an Lebensmitteln. Bisher ist es nur gelungen, den einen der Flüsse mit Milch für die Säuglinge zu versehen. Im Gebiet von Mosonau, der vollständig überschwemmt ist, werden bisher etwa 150 anachselwachte Leichen geborgen. Das Wasser steht stellenweise drei Meter hoch in den Straßen dieses Städtchens. In Tonda bei Orszegville zählt man bisher 40 Tote. Ähnliche Stößen, Eisenbahnlinien, Telegraphen- und Telefonverbindungen sind in dem vom Unwetter betroffenen Gebiet unterbrochen. Fluszuwehre haben den Umfang des Unfalls vergrößert und den vom Hochwasser überschwemmten Lebensmitteln zu bringen. Die Arbeiten werden erschwert durch andauernde Regenschfälle. Der ungarische Senat hat 500.000 Franken für die erste Hilfe zur Verfügung gestellt.

Einzelheiten
 Von unserem Pariser Vertreter. Die letzten Nachrichten aus Ungarn lassen erkennen, daß die Unwetterkatastrophe, die die Gegend von Verroozau und Mosonauer heimlichste, viel schwerer ist, als die ersten Anzeichen vermuten ließen. Die unmittelbaren Ursachen des Unfalls sind doppelte Natur. Die Ueberschwemmung der Perrogauer ist auf einen Bruch des 500 Meter langen Staumauerwerks im Quebrada zurückzuführen. Die Staumauer hatte eine Höhe und eine Dicke von je 40 Meter und war im Jahre 1910 von 3 Millionen Kubikmeter ausgebaut worden. Das Staumauer war zur Zeit des Unfalls nicht vollständig abgebaut. Die Instanzarbeiten waren nicht vollständig beendet, jedoch an einem unerwartet heftigen Aufschwollen der Donau und es scheint, daß der Damm dem plötzlich abgeleiteten Druck nicht mehr standhalten konnte. Die Beschädigung von Perrogauer war allfälligerweise wenige Stunden vor dem Dammbruch erwartet worden und hätte sich auf die benachbarten Dämme, wo sie am Vorabend des Unfalls abgebaut wurden, nicht zu beschränken. Wohlweislich aber haben die ungarischen Wasserwerke unterhalb der Stadt zahlreiche Menschenleben gerettet. Ein Eisenbahnzug, der östlich von Orszeg nach Tonaer abfahren sollte, wurde zwischen Perrogauer und Salu Denis 40 Meter durch das Hochwasser angehalten. Die Reisenden wurden durch Stalotten mit Lebensmitteln versorgt. Die Stadt Mosonauer ist infolge des allfälligen Aufschwellens des kleinen Flusses der Mosonauer überschwemmt worden. Die Katastrophe war hier umso verhängnisvoller, als sie mitten in der Nacht vom Freitag zum Samstag eintrat. Die Einzelheiten über ihren Verlauf fehlt es noch, doch erklärt der Gouverneur von Ungarn, Violette, in einem Telegramm an den französischen Außenminister, daß das Unheil alle Anstrengungen der französischen Regierung übersteige. Das Gemüde eines ungarischen Kanals wurde durch den Wasserdruck zerstört, wodurch

die ganze Stadt vollkommen überschwemmt wurde. Ähnliche Häuser eines anderen Quartiers wurden von dem Wasser unterhalb unterhalb und trocken zusammen. Von 100-150 Einwohner, darunter zahlreiche Frauen, sind getrunken. Nach anderen Rechnungen beträgt die Zahl der Toten sogar über 100. Am Oaten von Mosonauer ist durch anachselwachte Schiffschiffe vollkommen verfallen. Die Schwimmer zahlreiche Leichen. Eine Reihe fließender Flüsse, darunter der Duna, sind an verschiedenen Stellen zwischen Mosonauer und Perrogauer keine größeren Schäden zu verzeichnen, aber weiter westlich gegen Orszeg und Perferdswad und Drahtverbindungen unterbrochen. Die Perferdswad von Orszeg ist nicht, bis nach Mosonauer verfallen. Auf der Eisenbahnlinie von Tonaer nach Orszeg sind vier eiserne Brücken durch die Flut weggerissen. Die Brücken sind zum Teil zerstört. In Orszeg wurden vier Strohdächer zerstört. Die Bauernhöfe wurden vollkommen weggewaschen. Ihre Bewohner kamen in den Wäldern um. In Tonaer hat besonders der Dunaflut in der Nähe des Hafens, wo zahlreiche französische Soldaten wohnten, geübt. Eine Konferenz wurde mit dem Gouverneur Violette in Orszeg abgehalten, um die Anstrengungen der Beamten von Orszeg abzurufen, um die Anstrengungen der Beamten. Sie konnten jedoch mit dem Anzug bis Mosonauer vordringen. Die Kanonade dauert an. Nur Disziplin und verschiedene Truppenabteilungen aufschoben worden. Die niedrige neueeneen Stabilität sind ebenfalls überschwemmt. Ein Teil der Anfahrtsstraßen der Stadt ist unterbrochen.

Bei Polen keine anderen Sorgen? In Polen ist eine Verordnung des Kultusministers herausgegeben worden, daß in öffentlichen Schulen Polens in jeder Klasse, in der Aula und im Direktorium, das Bild des Staatspräsidenten ein geräumt zu hängen hat. Das Bild muß mindestens 60x45 cm groß sein. Auf diese Weise sind einige Schulen zusammen, bis zu 80 Bildern anzuschaffen.

Die Grabinschrift des Anaxandus gefunden. Bei den Arabern im Auneco, dem heutigen arabischen römischen Konstantin, der früheren Grabstätte der ananen Familie des Anaxandus und vieler anderer Kaiser, fanden Arbeiter unter dem letzten Boden in der sogenannten Grabstätte der Kaiser die Grabinschriften von Anaxandus und Anaxandus, dem er seine Tochter Julia zur Frau geachtet hatte, aber mit 18 Jahren starb. Neben dieser Inschrift des Anaxandus fand man auch diejenige seiner Mutter, Octavia, die Schwester des Anaxandus. Beide Inschriften sind sehr schön erhalten und enthalten neben dem Namen nur noch den wundertätigen Grad zum Anaxandus. In Mittelalter scheint man die Grabinschriften, auf der sich beide Inschriften befinden, durchzuliegen versucht zu haben, möglicherweise um sie als Bonmaterial zu benutzen. Die Inschriften sind sehr schön erhalten.

Deutsche Literatur im Ausland. Der neue Roman von Arnold Zweig. Der Streit um den Vernechtenen Weltkrieg wurde von der Kritik, New York, 1937. Amerika erwarb von dem Dichter Emil Vernechtenen eine Uebersetzung von Goethes „Faust“ ins Polnische erschienen. Die Uebersetzung ist der Kritik, der es unternommen hat, Goethes Lebensgeschichte den Polen anzuwenden zu lassen. Seine Leistung wird von der Kritik sehr geschätzt.

Uraufführung eines Dramas von „Anaxandus“. Das New Yorker Symphoniker-Orchester leitete die Schlußfeier der hundertjährigen Feier ein mit der abstraktesten Uraufführung eines Dramas von Schubert unvollendeter Symphonie. Das Konzert erst vor kurzem in Wien ansetzenden wurde. Das Konzert wurde auf ein paar der arabischen Funktionäre übertragen. Das Drama umfaßt 120 Takte zu einem dritten Akt, und war im Dreierakt, mit der Besetzung von 100 Personen.

Starker Erfolg des einflussreichen Volksobermanns. Der Thomas Becham hat mit seinem Plan der Gründung einer einflussreichen Volksobermann bei seiner Reise nach Amerika einen ordentlichen Erfolg erzielt. Thatsächlich laufen etwa 200 Millionen ein, wovon drei Viertel bereits eingesamlet sind. Das Buch Schwed's enthalten. Der Autor ist in überaus reichhaltiger, das die berechnete Dramatik nicht mehr zur prominenten Erscheinung der Geschichte zehret.

Stoßflugzeug

„Ja, ja, die Welt ist eine Bühne“, sagte der Herr Herrschelmann, und ein Teilnehmer der Sitzung sprach: „Das stimmt, und die Zuschauer sind alle an Frauen angeschlossen.“

nadelhaft, komisch, Alfred Sandorj wie zu erwarten, ein naiv schamer Bauer und in komischen und ersten Erfinden die Damen Elise Welschen und Luise Götlicher. Auch außerdem viele Herren und der weitere Umkreis erstens mitwirkender Damen, die Mädchen darzustellen hatten und ferner Zeit, in der noch Tränen fließen, wenn sich zwei Personen saßen.

Die Aufführung spielte sich unter Sandorj's szenischer und Karl Klaub's musikalischer Leitung ergötzlich herunter und brachte Lachen und Wärme in den frohlockenden Zuschauerraum.

Gastspiel Konrad Dreher: „Die beiden Reichenmüller“

Die Berliner haben gewiss allerhand, sie haben zwei Maxe, einen namens Vollenberg und einen anderen namens Adalbert; die macht ihnen nicht so schnell einer nach. Wir im Süden sind bescheidener, aber einen ganz großen Komiker haben auch wir; er heißt Konrad Dreher. Wir haben schon mehrfach an dieser Stelle Anlass genommen, auf die Erfindungen dieses jugendlichen Strebigers hinzuweisen. Wieder kam Konrad Dreher in unsere Stadt, die ihn auch einmal auf ihrer eigentlichen Bühne auftreten lassen sollte, damit seine herausragende Kunst unmittelbar auf den Zuschauer wirken kann, als in der dreifach hemmenden und gebeminten Umgebung des Rosenparks. Nur zu leicht wird in diesem als Theater unbilligen Raum etwas zu einer Größe zweiten Ranges degradiert, und das hat dieser große Künstler, dem das heutige Theater mit größtem Respekt zu bezeugen hat, gewiß nicht nötig.

Das Ensemble war schon mehr dem Raum angepaßt. Einige Größen sind darunter, die in die Umgebung Dreher's gewiß nicht passen. Davon ist vor allem Franziska Liebig zu sagen, die ihr Schwermüde ganz aufgegeben spielte und ebenlo Josef Berger als biederer Schwabe. Konrad Dreher hat einen Steinlocher in diesem Stück der verwechselten Verwechselung zu spielen und er macht das wieder mit seinem ganzen bezogenen Humor und einer Zwickigkeit, die durch Gedächtnis, Schlagsfertigkeit und biologisches Gefühl immer erneut in Ordnung setzt. Man spürt offensichtlich, wie dieser brave Mann sich fühlt, als er plötzlich in die große Welt eintritt. Dabei klebt Dreher überall von tiefer Menschlichkeit, ein Künstler eben, der einen bei jeder Begegnung neu beschenkt.
 Deshalb möge er auch recht bald wieder, im geantgenen Mitten, zu uns kommen!

Der Dampfdruck, muß man sich über zwei Dinge stetig sein, nämlich über die Eigenart der Elektrizität. Hier gibt der Preis den Ausschlag für die Zunahme und Ausdehnung. Preiswürdige Elektrizität kann nur bei einer erheblichen Nutzungsdauer der Anlagen hergestellt werden. Heute ist der Wasserstrom infolge der hohen Baukosten und hohen Steuern doppelt so teuer wie früher, obwohl der Rohstoff, das Wasser, nichts kostet. Die Ströme und Flüsse haben unregelmäßigen Wasserlauf. Der Redner mahnt daher zur Vorsicht bei den Schlagwörtern vom billigen Strom bei Wasserwerken. Was die Dampfwerke anbelangt, so wurden diese vielfach zu großartig angelegt. Trotzdem stellen sich diese Werke billiger. Rechnet man bei Dampfwerken alles zusammen, so ergibt sich ein Preis für die Kilowattstunde bei 8000 Nutzungstunden von 3 Pf. gegenüber 24 Pf. in früheren Zeiten. Trotz hoher Steuern ist die Stromerzeugung bei Dampfwerken bedeutend billiger. Damit ist das Grab der Wasserkräfte gesarben. Am Schlusse seiner mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen behandelte Redner noch kurz die badischen Wasserwerke und meinte dabei u. a., daß das Mannheimer Kraftwerk zwar veraltet sei, sehr aber modernisiert werde. In Baden ist überall für Elektrizitätszufuhr gesorgt.

H. A. Lindt dankte dem Redner für die interessanten Darlegungen und schloß abdam noch stündiger Dauer kurz nach 1 Uhr mittags die Versammlung.

Städtische Nachrichten

Vollversammlung der Handwerkskammer Mannheim

Am 22. November fand unter dem Vorsitz des Präsidenten, Stadtrat Jakob Groß, die 54. Vollversammlung in der Handwerkskammer Mannheim für die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach statt, der als Vertreter des badischen Landesgewerbeamtes dessen Direktor, Oberrealisationsrat Duccius, und als Vertreter des Staatskommissars der Handwerkskammer und des Bezirksamtes Mannheim Realisationsrat Dr. Caspary teilnahmen. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende dem im Laufe des Geschäftsjahres verstorbenen Kammermitglied, Ehrenmitglied Drechslermeister Barde in Heidelberg und Mitglied Heinrich Koch in Heidelberg, Worte herzlichsten Gedenkens.

Sodann wurde die Jahresrechnung für 1926 und der Vorschlag für 1928, der die gleichen Beiträge wie für das Jahr 1927 vorsieht, einstimmig genehmigt.

Der Geschäftsbericht für 1927.
Der vorliegende, wurde von dem Geschäftsführer, Rechtsanwalt Biermann, erläutert. Er gab zunächst eine Schilderung der wirtschaftlichen Lage im allgemeinen und des Handwerks im besonderen. Das Handwerk habe, wenngleich in den Städten, im ländlichen Räume genügend Aufträge gehabt, jedoch auch hier sei der wirtschaftliche Ertrag sehr gering gewesen. Das beweisen u. a. die Ertragsliste der privaten und öffentlichen Submissionen, die alles in den Vorjahreszeiten dageselene in den Schatten stellen. Es wäre darum verfehlt, wenn man aus dem Geschäftsjahresbericht auf eine günstige wirtschaftliche Lage des Handwerks schließen und auch darnach die Belastung des Handwerks mit öffentlichen Aufträgen bemessen wollte. Die Räte des Handwerks seien in erster Linie auf die im Laufe der letzten zwei Jahre eingetretenen Strukturänderungen unserer Wirtschaft zurückzuführen. Das Handwerk müsse darum auch von sich aus der Rationalisierung in seinen einzelnen Betrieben die größte Aufmerksamkeit schenken. Auch der Ruf nach mehr Arbeit für den Arbeiter beeinträchtigt das Handwerk sehr erheblich. Den Verbrauchern könne im allgemeinen das Recht zum wirtschaftlichen Zusammenhalt nicht abgesprochen werden, das Handwerk müsse aber im Interesse seiner Selbsterhaltung vermehren, durch seinen Beitrag, wie dies vielfach der Fall sei, derartige Organisationen zu fördern. Der Geschäftsführer wandte sich sodann gegen die für alle veröffentlichte Kundgebung des Landesartells Baden des Deutschen B. a. m. u. d. S., in der dieser den Zusammenhalt der Beamten zum allgemeinen Barenbezug ankündigt, falls die Preissteigerungen weiter anhalte. Das Handwerk trete unter allen Umständen dafür ein, daß die Beamten eine angemessene Befoldung erhalten. Die Beamten müssen jedoch davor gewarnt werden, Einrückungen zu treffen, durch die das Gewerbe geschädigt und nach und nach die Steuerquellen verknüpft würden. Die Beamten dürfen auch in einer Zeit, in der das Gewerbe in einem Krisenstadium liege, auf Kosten des Gewerbes keine besonderen Vorteile, z. B. durch Rabatte und dergl., für sich erwirken. Der badische Kammerlag werde mit den Spitzenorganisationen der badischen Beamten eine Besprechung über die wichtigsten Tagesfragen in die Wege leiten.

Für Frage der Verwaltungsaufreformen, die das einzige Mittel zur Entlastung der Steuerämter sei, müsse betont werden, daß auch die Organe der Wirtschaft verpflichtet seien, eine Vereinfachung ihres Verwaltungsaufbaus herbeizuführen. In den Organisationen des Handwerks sei eine intensive Tätigkeit unumgänglich; der Werkbundverband müsse in das Handwerk hineinwirken werden. Die Führer in den Organisationen müßten in berufständischen und Zoonfragen eine bessere Stellung als bisher erfahren. Ein Mittel hierzu seien die schon seit Jahren von der Kammer abgehaltenen Funktionenkurse und neuerdings die an der Handelshochschule Mannheim eingegeführten Kurse der Arbeitsgemeinschaft für Handwerkswirtschaft. Redner karte von kurzer Dauer seien abzuschneiden. Auch das Gewerbesteuerwesen im Handwerk müsse geordnet werden. Hierbei komme es nicht darauf an, neue Gewerbesteuern zu erheben, sondern die bestehenden Leistungsfähigkeit zu gestalten. Am Schlusse wandte sich der Geschäftsführer scharf gegen den in Mannheim erteilten Volkswirtschafts-Bund und gegen die Realbetriebe in Staat und Gemeinde.

Bei der darauf folgenden Aussprache wurden diese Ausführungen gebilligt. Insbesondere wurde das bei staatlichen und städtischen Beamten geübte Verfahren, bei Submissionen überwindend dem Billigsten den Ausschlag zu geben, scharf getadelt. Die Geschäftsliste wurde beantragt, Vorschläge zur Vereinfachung der auf diesem Gebiete vorhandenen Mitteilungen an die zuständigen Stellen weiterzuführen.

Entwurf eines Steuervereinfachungsgesetzes und die badische Gewerbesteuer.

Er wies besonders darauf hin, daß die badischen Handwerkskammern die Realisation und den badischen Landtag schon vor Erlassung des badischen Gewerbesteuerreformgesetzes vom 28. 6. 26 auf die verhältnismäßigen Auswirkungen der Gewerbesteuerreform hingewiesen hätten. Die Vollversammlung nahm nach einer kurzen Aussprache eine Entschließung an, in der der Entwurf eines Steuervereinfachungsgesetzes in der gegenwärtigen Fassung abgelehnt und Vorschläge zur Abänderung gemacht wurden. Beinhaltet der Gewerbesteuerreformgesetz in ihrer gegenwärtigen Fassung wird gefordert, daß der im Handwerk vorhandenen Notlage durch Anwendung des Härteparagrafen mehr als bisher Rechnung getragen wird.

Nach einmündiger Besprechung wurde ferner beschlossen, die Vereine im Schuhmacher-, Dachdecker-, Elektromechaniker-, Räder- und Räder-, Maler-, Schnitz-, Schlosser-, Steinmetz- und Antikaler- und Baugerätehandwerk auf mindestens 2 1/2 Jahre festzusetzen. Die Anträge der Landeshand-

verbände auf Einschränkung der Lehrlingszahl im Schmiede-, Schuhmacher- und Schneidhandwerk wurde abgelehnt, dem Antrag des Landesverbandes der Feinwerkmeister Baden auf Milderung der für das Feinwerkhandwerk erlassenen Beschränkungen der Lehrlingszahl wurde stattgegeben. Die Mindestverhältnissätze für Lehrlinge im Metallgewerbe wurden erhöht. Sodann wurde beschlossen, in die Vorarbeiten zur Realisation des Lehrlingswesens eine Bestimmung aufzunehmen, wonach jedem Lehrling ein Urlaub von mindestens drei Tagen im Jahr zu gewähren ist. Die Gesellenprüfungsarbeiten wurden erhöht und jeweils nach dem Zeitpunkt der Ablegung der Prüfung abgelehnt.

Tod durch Verschlucken eines Koffeinstück. Ein 29 Jahre alter verheirateter Vater von hier, der eine zweimonatige Gekochtskur zu beenden hatte, verschluckte, um in das Krankenhaus zu kommen, einen Koffeinstück. Der Mann der im Allgemeinen Krankenhaus operiert werden mußte, ist am 25. Nov. infolge eingetretener Bauchfellentzündung gestorben.

Freiwiliger Tod. Am Vormittag des 25. Nov. hat sich ein in der Schweiggerstadt wohnhafter, 42 Jahre alter Mann in seiner Wohnung erhängt. Ein unheilbares Leiden dürfte die Ursache der Tat sein.

Schwerer Sturz. Ein 21 Jahre alter Tagelöhner fiel am Samstag bei Umbauarbeiten in einem Hause in O u von einer Leiter und brach sich den linken Unterarm.

Angesahren. In das Allg. Krankenhaus wurde am Samstag ein 18 Jahre alter Spengler eingeliefert, der mit einem Motorrad von Rheinau nach Neckarau fuhr, von einem Personentransportwagen von hinten angesahren wurde und einen Schlüsselbruch erlitt. — Am Sonntag wurde ein 15 Jahre alter Fabrikarbeiter in den Abendstunden auf der Straße zwischen Sandhofen und Schafhof von einem Kraftwagen angesahren und erlitt eine Gehirnerschütterung. Der Verunglückte wurde ebenfalls ins städtische Krankenhaus verbracht.

Ein Küchenbrand entstand gestern Abend im Hause P 4, 16, durch felderhastigen Kaminanzschlag. Der Brand wurde durch die um 7.43 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr gelöscht. Der Schaden beträgt etwa 50 Mark.

Unausgelierte Diebstähle. In der letzten Zeit wurde u. a. entwendet: Nachts aus einer Wirtschaft beim Schloß 3 Nusskugeln. — Von einem Bekleidereiwagen vom Hauptbahnhof bis zur Mollstraße ein Paket mit einem beige-farbenen Damentaschmantel mit amerikanischem Opiumbeleg und hellbraunem Futter. — Aus einem Auto vor R 4 ein neuer, grauer, hochgeschlossener Chauffeurmantel mit Nusskugeln. — Aus einem Hotel in J 1 ein schwarzer Ottomanen-Alpsdamentaschmantel mit braunem Biberette-Pelzbeleg und beigefarbigem karierten Futter.

Reagen gelocht. Am 26. Nov., nachm. 4 1/2 Uhr, sind auf dem Schloßgartenweg zwei Radfahrerinnen zusammengeknallt, wobei eine verletzt wurde, während die andere die eine grüne Wollmütze trug, unerkannt davonfuhr. Reagen, die den Vorgang beobachtet haben, wollen ihre Anschrift der Kriminalpolizei im Schloss mitteilen.

Unruhige Nächte. Wegen Ruhestörung gelangten in der Nacht von Samstag auf Sonntag 27 und in der Nacht von Sonntag auf Montag 22 Personen zur Anzeige.

Autounfall. Am Freitag abend ereignete sich auf der Straße zwischen Offenbach und Lucidheim ein bedauerlicher Autounfall. Ein Dieserauto aus Mannheim fuhr vor rückwärts in eine Gruppe von 3 Radfahrern, wobei ein gewisser Stark aus Offenbach von dem Wagen erfaßt und eine Strecke geschleift wurde, während die anderen beiden mit leichten Verletzungen davonkamen. Die Verletzungen Starks sind ernstlicher Natur, so daß seine Ueberführung in das Krankenhaus Landau nötig war.

Der lächerliche Stern Algot im Bilde des Verens, der auch in unseren monatlichen Uebersichtsdarstellungen vorkommt, erleidet ungefähr alle drei Tage eine erhebliche Verkleinerung durch einen dunklen Nachbarn, der ihn umkreist. Im Laufe des Dezembers bietet sich dem Freunde der Himmelskunde wiederholt Gelegenheit, diese in einigen Stunden ablaufende Naturerscheinung zu verfolgen. Die Kleinsterne der Helligkeit „Algot-Minima“ finden nach M. E. J. im Dezember an folgenden Tagen statt: Am 5. um 22 Uhr, am 8. um 19 Uhr, am 26. um 6 Uhr, am 28. um 21 Uhr und am 31. um 18 Uhr.

Geflügelchau in Feudenheim

In Anwesenheit des Gauvorsitzenden und zahlreicher Vereinsvorstände wurde am Samstag nachmittag die Geflügelchau des Gau 5 des Landesverbandes badischer Geflügelzüchter und die Jubiläumsschau des Geflügelzüchtereins Mannheim-Feudenheim eröffnet. Der Gauvorsitzende Jakob Sproh-Alheim begrüßte die Versammlung, insbesondere die Stadträte Haas und Schmitz, die er bei der Geflügelzucht das Interesse entgegenzubringen, das sie für das Volkswohl verdienen. Stadtrat Schmitz dankte und versicherte, daß die Stadt gerne bereit sei, in den gebotenen Grenzen auch der Geflügelzucht ihr Wohlwollen zu beweisen, nachdem man sich überzeugt habe, daß es sich hier um keine Spielerei handle.

Ausdruck wurde die Ausstellung besichtigt, die in ihrer Zusammenstellung und praktischen übersichtlichen Ausdehnung allgemeinen Anlaufs fand. Der Katalog verzeichnete 82 Einzelaussteller und 845 Nummern. Ein überaus hübsches Völkchen Federzieher, vom kleinsten Zwerghähnchen bis zur größten Hähne hatte sich im geräumigen Saale des „Fährhauses“ zusammengelagert. War das ein Begleiter und Kränze, ein Alkerli löste das andere ab, während draußen im Hofe einige Enten und ein paar japanische Höfengänse durch lautes Schnattern und Quaken die Besucher auch auf ihre Anwesenheit aufmerksam machten. Mit Vergnügen ist festzustellen, daß nur prächtige Tiere zur Schau gestellt wurden, die von rühmlichem Hühnerfleisch zeugten. Dementsprechend fiel auch die Preisverteilung aus. Es konnten 47 Ehrenpreise verteilt werden, darunter vier Stadtpreise, je einer von Brauerei Durlacher Hof, Gauwanderpreis, von der „Geflügelbrü“ und der „Geflügel-Grunderpreis“, letzterer für die hübschste erreichte Punktzahl. Weiter wurden verteilt: 21 erste, 22 zweite und 23 dritte Preise. An Rassen waren ausgestellt: Reichshäbner, Minorke, Langhorn, Rheinländer, Truhhäbner, Brahma, Orpington, Plymouth Rock, Rheinländer, Finkenbübner, Dominikaner, Erlöske, Sandhühner, Sussex, Spandotted, Radhäbner, Bergische Kräcker, Italiener, Hamburger, Brackel; in Zwerggassen: Plymouth, Spandotted, Orpington, Minorke, Finkenbübner, Langhorn, Vla-Forsellan, Goldhals, Bentam. Auch in Tauben waren fast alle Rassen vertreten. Die Aussteller wohnten im Mannheimer Stadtgebiet, in den Vororten Käferthal, Feudenheim, Neckarau, Rheinau, Waldhof und in den Gemeinden Edingen, Leutershausen, Sriedheim, Friedrichsfeld, Reutershausen und Weidenheim.

Die Ausstellung wurde am Samstag und namentlich am Sonntag sehr gut besucht und mit Interesse besichtigt. Es wäre sehr zu wünschen, wenn die Geflügelzucht noch eine weit größere Verbreitung erfähre, denn Deutschland züchtet jährlich noch rd. 800 Mill. A für Eier an das Ausland. Die Geflügelzucht ist heute lohnend, was ein alter erfahrener Züchter mit folgenden Worten bestätigt: „Wer die richtigen Methoden kennt, sie mit gesundem Menschenverstand anwendet und Willens ist, ein bestimmtes Maß thätiger Arbeit pünktlich und gewissenhaft zu leisten, der wird heute in der Geflügelzucht ein so lohnendes Feld finden, wie kaum irgendwo anders“. Der Gauverband und Ortsverein Feudenheim können mit Stolz auf ihre diesjährige Schau zurückblicken. Schade, daß eine größere Geflügelchau nicht inmitten der Stadt abgehalten werden konnte. Vielleicht ist es dem Gau bei seiner nächsten Ausstellung möglich, dafür eine der städtischen Turnhallen zu erhalten.

Veranstaltungen

Heiterer Abend im Ribelungenaal

Der gestern im Ribelungenaal des Rosengartens veranstaltete heitere Abend hatte die höchste Besucherzahl in dieser Saison aufzuweisen. Bewährte Mitglieder des Nationaltheaters hatten ein gediegenes, abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, um den Besuchern einige heitere Stunden zu bereiten. Das Singpiel „Frischen und Viechen“ von Offenbach eröffnete den Reigen der Darbietungen. Trude Weber als Frischen präzentierte sich als derziger Junge, während das Viechen in Eva Sandberg eine für das erste Auftreten überraschend sichere und sympathische Vertreterin fand. Beide gestiegen durch ihr heiteres und natürliches Spiel. Friedel Dann sang in entzückender Abend-Toilette zwei heitere Lieder mit gewohnter Nonchalance. Dann folgte Alfred Vandory mit drei Chanson, die ihre Wirkung nicht verfehlten. Zwei heitere Gesänge brachte Walter Friedmann ausgezeichnet zum Vortrag. Schon das Duett „Ich trenn' mich Montag schon auf Sonntag“ aus „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“, das so hübsch applaudiert wurde, daß eine Wiederholung nicht zu umgehen war. Trude Weber trug noch zwei heitere Lieder vor, die ihre schöne Stimme voll zur Geltung brachten. Schon das Ergehen von Elise De Paul und Alfred Vandory im Bauernkostüm zu dem Duett „Kati und Kasperl auf der Spielreise“ erzielte einen vortrefflichen Erfolg. Der Knackstich „Das war ich“, ein Lustspiel unseres Volksheldens Jakob Frank, ist mit gutem pfälzischen Humor gewürzt. Elise De Paul, die hervorragende Interpretin Mannheimer Humors, gab gar köstlich eine Trabschabe, die liebe gute Frau Gumbarin. Mit ihrer gütlichen Mitwirkung kommt eine Verlobung zustande. In den weiteren Rollen waren Friedel Dann, Eva und Alfred Vandory und Walter Friedmann tätig. Gutes Zusammenspiel schuf die Vorbedeutungen an einem großen Erfolg. Die Klavierbegleitung der einzelnen Nummern lag bei Hof S. Schilde in guten Händen, der auch das Singpiel dirigierte. Zahlreiche Musikstücke, die das Rosengarten-Orchester unter der Leitung des Kapellmeisters E. Weber wirksam zum Vortrag brachte, bereicherten das Programm.



Die Welle liegen mit dem Winde. Die bei den Stationen beobachteten Zahlen geben die Temperatur an. Die Höhen verändernde Orte mit dem Wind sind durch Pfeile angedeutet.

Wetternachrichten der Kaiserlichen Landeswetterzentrale

Beobachtungen badischer Wetterstellen 17. morgens

Ort	Temp. in N.N.	Wind	Wolke	Wetter
Wetzheim	151	—	—	leicht
Königsstuhl	568	770	1	W leicht
Karlruhe	120	770,6	3	SW leicht
Flad. Bad	218	770,3	3	SW leicht
Wittlingen	780	771,5	3	S leicht
Waldhof	1275	641,0	6	NO leicht
Waldenweil	780	—	—	SO leicht
St. Hülten	—	—	—	—
Edingenheim	—	—	—	—

In Baden war es gestern meist trüb und neblig aber trocken. Höhere Gebirgslagen hatten heiteres Wetter. Der Hochschwarzwald mit Alpenhöhen bei kalter Temperaturumkehr (Maximum gestern nachmittag 13 Grad Wärme). Hoher Druck liegt noch immer über dem Gekland, so daß vorderhand keine wesentliche Änderung des bestehenden Wetters zu erwarten ist.

Weiterausblick für Dienstag, 29. November: Meist trüb und neblig ohne nennenswerte Niederschläge. Tiefere Lagen nur zeitweise aufheiternd. Hochschwarzwald heiter mit Temperaturumkehr.

Forderung Sie nicht 'Steinhäger' sondern 'Schlichte'

Sport und Spiel

Fußball

Verbands spiele der Kreisliga

H. L. Z. u. N. Feudenheim — Spielvereinigung 1907
Mannheim 2:3 (1:1) abgebrochen

Von Spielbeginn an flottes, forsches Tempo, beide Mannschaften hielten sich vollkommen die Waage. In der zehnten Minute geht 07 durch Willenmuth in Führung, unmittelbar hernach kann Feudenheim durch Halbinsel ausgleichen. Weidert hat gute Torchancen, doch bleibt es bis zur Pause bei 1:1-Ergebnisse. Nach dem Wechsel nahm der Kampf recht harte Formen an und artete vollkommen aus, da der Schiedsrichter Regenauer-Kreuzhofen ganz das Spiel aus der Hand gab.

Weggold verlor mit dem rechten Hüfter Feudenheim's maßlos zusammen, dies gab Anlaß zu großen Ausartungen des Spieles und wüthen Schlägereien innerhalb der Mannschaften und sogar des Publikums. Weggold wurde derart unterdrückt, daß er das Spielfeld verlassen mußte. Der Spieler Ehm von Feudenheim wurde darauf des Platzes verwiesen. Ein Durchbruch Wundingers führte zum 2. Tore für 07. Nach einem Wechselfel gab es wieder Keilereien, trotzdem blüht der Schiedsrichter das Spiel nicht ab. Feudenheim kam dann noch zu zwei Toren. Wenige Minuten vor Schluß fand das Spiel ein vorzeitiges Ende.

Knickeis Bierheim — Sportklub Käferal 2:2

Der Sportklub Käferal mußte in Bierheim seine erste Niederlage hinnehmen, doch ist der Sieg der Pfahherren nur ein scheinbarer, da die Käferal vollständig unentschieden verlor und somit wenigstens ein Unentschieden verdient hätte. Beide Mannschaften mühen mit Erfaß ansetzen. Nach ausgleichendem Halbspiele erstelt Käferal durch Weggold das erste Tor. Ein Elfmeter bringt Bierheim den Ausgleich. Wenige Minuten vor der Pause führt Bierheim durch Weggold zum 2. Tor. Bierheim führt das Resultat auf 2:2. Bierheim ein Elfmeter bringt den Pfahherren den endgültigen Sieg. Jede Anstrengung beiderseits, das Ergebnis zu verbessern, scheiterte an den jeweiligen Verteidigungen.

Bortuna Heddesheim — Alemannia Rheinan 1:2 (abgebr.)

Auch in Heddesheim gab es einen Spielabbruch mit unglücklicher Begeisterung. Es ist unglücklich, wie da kein in der Entscheidung gesündigt wird, wo der Sport und doch die Zuschauer nicht zufrieden sind. Solch grobe Vergehen dürfen jedoch auf den Sportplätzen nicht vorkommen. Heddesheim ist etwas mehr im Angriff, doch bleiben die besten Chancen ungenutzt. Nachdem Heddesheim die glänzende Chance eines Elfmeters ausgelassen, kann es dennoch in der 10. Minute durch den Mittelstürmer in Führung gehen. 10 Minuten später kann Rheinan ausgleichen und noch vor der Pause die Führung an sich reißen. Nach dem Wechsel reichlich unterbrochenes Spiel. Dort wird um den Sieg gekämpft. Nach ca. 20 Minuten Spielabbruch gab es Wiederholung und das Spiel abbrechen.

Firmenspiele

Am Samstag und Sonntag fanden die vom Firmenverband festgesetzten Spiele statt. Wir geben nachfolgend die Spielberichte bekannt.

Postsporverein — Motorenwerke Mannheim L.G. 1:0

Der Postsporverein hatte diesmal seine erste Niederlage erdulden und es ist gerade unter Berücksichtigung dieses Faktors besonders lobenswert, daß das Spiel in äußerst feiner Weise ausgetragen wurde. Beide Mannschaften traten mit Erfaß an. Nach anfänglich ausgeglichener Spiel ergab sich eine kleine Ueberlegenheit der M.W. Die Tore, deren Halbspieler drei Tore schloß. Das Tor für den Postsporverein war ein gut geschossener Elfmeter. Der Postsporverein gelang bei diesem Spiel einige recht gute Spieler und es, sowohl in letzter Zeit bei ihr einige gute Kräfte verzeichnen, immer noch einen beachtenswerten Gegner unter den Firmensportlern darstell.

Kornhäder und Nationalbank — Rheinische Creditbank 4:0

Bei der Kornhäder und Nationalbank scheint die seit längerer Zeit anhaltende Schwächeperiode endlich überwunden zu sein. Durch die in den letzten Wochen immer gleichbleibende Niederlagen hat sich die Mannschaft wieder zusammengefunden. Der Sieg gegen die allerdings körperlich schwächere Mannschaften der Rheinischen Creditbank entspricht nicht ganz dem Wert der Rheinischen Creditbank, die bei diesem Spiel hätte etwas rationelleren Zusammenstoß hätte sein können, bei dem noch höher ausfallen müssen. Die vier Tore fielen in regelmäßigen Abständen. Bei der D. u. N.B. hat der Rheinischen Creditbank der Torwart durch sein immer wieder wieder eingetreten seine Mannschaft vor einer höheren Niederlage bewahrt. Der Schiedsrichter leitete korrekt.

Motorenwerke Mannheim — Commerz u. Privatbank 4:3

Einem ziemlich harten Kampf lieferten sich obige Gegner, bei dem die bessere Mannschaft verdient gewann. Auffallend gut war mit den Beinen, sondern auch mit Ueberlegung spielten. Die Mannschaft hat durch das Ausschleiden von verschiedenen Mannschaften nichts verloren und dürfte mit zu den stärksten Mannschaften zählen. Die Commerz- und Privatbank mußte auf ihren linken Verteidiger verzichten, der aber vollständig erlegt war. Ihre Stärke liegt in der Kasserreihe, die vor allem in der Niederarbeit leidet. Der Spielverlauf war ziemlich ausgeglichen; es wurde hart von beiden Mannschaften bis zum Schluß gekämpft. Einige Spieler sollten sich sehr durch die schlechte Markierung des Platzes einen schweren Stand habe.

Alemannia Olla — Neue Mannheimer Zeitung 4:3 (0:3)

Die N.M.Z. mußte seit langer Zeit wieder einmal eine Niederlage einstecken. Trotzdem die Zeitungsleute bis Halbzeit mit 2:0 in Führung lagen und den ganzen Kampf nur durchzuführen, kam in der zweiten Halbzeit die N.M.Z. durch das völlige Verlegen der beiden Außenverteidiger des linken Verteidigers und des Torwands. Mit etwas mehr Energie hätte der Kampf unbedingt gewonnen werden müssen. Bei der Alemannia ist der Sturm die gefährlichste Waffe, während die Verteidigung in der ersten Halbzeit außerordentlich war. Zum Spielverlauf selbst ist wenig zu sagen. In der zweiten Hälfte der Alemannia mehr vom Kampf hatte. Das Spiel wurde in den letzten Minuten durch einen Elfmeter gewonnen. Schiedsrichter Kriege war dem diesjährigen Spiel ein gerechter Zeiter.

Kornhäder — Kornhäder u. Nationalbank 4:1
Kornhäder — Postsporverein (1. u. 2. Mannschaft kombiniert) 4:4

Südamerika wird durch Argentinien, Uruguay und Brasilien beim Olympischen Fußballturnier vertreten

In Lima wurde vor einer großen Zuschauermenge das bedeutendste Spiel um die südamerikanische Fußballmeisterschaft ausgetragen. Nach einem ausgeglichenen Spiel gelang es Argentinien, den Olympiasieger 1924 mit 3:2 Treffern zu schlagen. Am gleichen Tage trafen in Lima die Führer der südamerikanischen Fußballverbände zusammen. Es wurde beschlossen, daß nur die drei Nationen Argentinien, Uruguay und Brasilien Südamerika beim Fußball-Turnier der Olympischen Spiele 1928 vertreten sollen.

Handball

Mannheimer Turnerklub Germania — Turngenossenschaft Rheinlan 1:5 (0:2)

Am Sonntag trafen sich obige Mannschaften auf dem Germania-Platz an den Rheinweien zum letzten Gaulspiel der Vorrunde. Zuerst gelangte das Jugendspiel zum Austrag. Bei demselben wurde beiderseits hart um den Sieg gekämpft. Galt es doch für beide Mannschaften, durch einen Sieg für die Vorrunde die Führung der Tabelle zu erringen. Germania war durch sein im gesamten technisch besseres Spiel (besonders in der ersten Halbzeit) handig im Vorteil. Indessen hatte Rheinlan durch seine körperliche Ueberlegenheit stets ein gewisses Plus für sich. Die ersten zwei Tore erzielte Rheinlan. Dann kam aber Germania immer mehr auf und stellte bis Halbzeit den Ausgleich her. Der zweite Halbzeit verlief bis 1 Minute vor Schluß torlos, bis es dann Rheinlan durch einen für den ausgleichenden Germania-Torwart unhaltbaren Freiwurf gelang, sein drittes Tor zu erzielen und somit knapp vor Schluß das Spiel für sich zu entscheiden.

Sodann gab der gut leitende Schiedsrichter den Ball für die ersten Mannschaften frei. Trotzdem Rheinlan durch sein besseres Stürmerpiel stets die Oberhand hatte, nahm das Spiel einen interessanten Verlauf. In den ersten 15 Minuten konnte Rheinlan 2 Tore vorlegen. Sodann ließ die Halbzeit Germania's Verteidigung und Torwart mit besonderer Unterkräftung der Kasserreihe keinen weiteren Erfolg mehr zu. Gleichzeitig konnte aber auch Germania's Stürmerreihe infolge unrationellen Spielens kein Tor erzielen. So ging es mit 2:0 für Rheinlan in die Pause. In der zweiten Halbzeit kam Germania durch Wechsel des Mittelstürmers etwas auf, verstand es aber wenig, sich vor dem Tor wirksam durchzusetzen. So konnte die schon zusammenstapelnde Stürmerreihe Rheinlands noch 3 unhaltbare Tore erzielen, dem Germania nur das vierte Tor entgegenzusetzen wußte.

Schwimmen
Verbandsöffenes Schwimmfest in Bieren
Dem Bericht in unserer Frühausgabe tragen wir noch folgenden die einzelnen Ergebnisse bei:
1. mal 100 Meter Kassenbassel: Goesta Köln (Alteingang) — 200 Meter Bock: 1. Budig-Köln 2:55,1 Min. 2. Derrich-Köln 2:56,8 Min. 3. Beckmann-Dormund 3:04,5 Min. — 100 Meter Kassen: 1. Kappers-Bieren 1:11,9 Min. (deutscher Rekord) 2. G. Dabem-Breslan 1:17,8 Min. 3. Schulze-Wülheim 1:18,4 Min. — Dreieckland 40 Meter: 1. Budig-Köln 2:54 Sek. 2. Burmann-Dormund 2:71 Sek. — 200 Meter Senar-Freibill: 1. Derrich-Köln 2:23,7 Min. 2. Derrich-Darmstadt 2:25,8 Min. 3. Joachim Rademacher-Radeburg 2:28,5 Min. — 2. Senar-Freibill 100 Meter: 1. Kappers-Bieren 1:06,8 Min. 2. Derrich-Köln 1:08,3 Min. 3. Kaufmann-Köln 1:09,2 Min. — Senar-Freibill: 1. Burmann-Köln 1:22,02 Punkte. 2. Zimmer-Adenscheid. — Schwimmen für alle Herren über 25 Jahre: 1. Gubner-Radeburg 4:45 Sek. — 2. Freiküßel 3 mal 100 Meter: 1. Düsselberg 09:34,45 Min. 2. Krefeld 09:35,2,9 Min. — Wasserball: Sparta Köln — Düsseldorf (5:2) (3:0).

Radspport

Zagung der Radrennbahn-Besitzer
Das Kaiserdamm-Sechstagerrennen abgelehnt

Der Gesamtverband des Vereins Deutscher Radrennbahnen hielt am Samstag und Sonntag in Dortmund eine Tagung ab, über deren Ergebnis vom B.D.M. folgendes bekannt gegeben wird: Die Inhaberschaft des Sport-Ausschusses des B.D.M. in Sachen Vöde contra Berliner Olympia-Bahn wird vom Vorstand des B.D.M. bestritten. Um eine Trennung sportlicher und wirtschaftlicher Belange festzulegen, wurde beschlossene, mit dem Sport-Ausschuss des B.D.M. sofort Verhandlungen anzunehmen. Die vom ersten Vorsitzenden des B.D.M. erteilte Genehmigung für das 20. Berliner Sechstagerrennen im Sportpalast vom 8. bis 14. März wurde vom Gesamt-Vorstand als nicht erteilt bestritten. Die vom Direktor Schwarz-Berlin beantragte Mitgliedschaft der Kaiserdamm-Sechstagerrennen wird daher sachgemäß erledigt und das beantragte Sechstagerrennen wird damit illusorisch. Von dem dem B.D.M. von der Bundes-Hauptversammlung im Februar 1927 ausstehenden Recht, einen zweiten Vertreter in den Sport-Ausschuss des B.D.M. zu entsenden, ist jetzt Gebrauch gemacht worden. P. Schwarz-Berlin wurde vom B.D.M.-Vorstand als Vertreter bestimmt.

Dauerrennen in Stuttgart

Die Stuttgarter Rennen am Sonntag hatten wieder in jeder Hinsicht einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Der Sport des Tages fand auf ansehnlicher Höhe und die weite Halle wies nur wenige freie Plätze auf. Der Held des Tages war der Berliner Dauerfahrer Karl Saldow, der alle drei Rufe des Dauerrennens nach hartem Widerstand des Krabers All Refatti an sich brachte. In den Fliegerrennen dominierte der junge Berliner Ehmer.

Die Ergebnisse:
Dauerrennen, 20 Kilometer: 1. Saldow-Berlin 21:05 Min. 2. Refatti-Krabers 20 Meter zur. 3. van Ruysseveldt-Belgien 20 Meter zur. 2. Lauf, 20 Kilometer: 1. Saldow 22:45 Min. 2. Refatti 20 Meter zur. 3. Ruysseveldt 20 Meter zur. 3. Lauf, 20 Kilometer: 1. Saldow 23:04 Min. 2. Refatti 2 Rängen zur. 3. van Ruysseveldt 20 Meter zur.

Städtisches Jagdrennen: 1. Mannschaft Ehmer-Kroschel-Wiehe-Schuler-Glah 2:06 Min. 2. Mannschaft Ehmer-Routon-Kroll-Brenner-Bauer 2 Rängen zur.

10 Kilometer-Punktfahren: 1. Lauf: 1. Ehmer 30:20 Min. 20 Punkte. 2. Glah 19 Punkte. 3. Röhrenberg 10 Punkte. 5. Bauer 4 Punkte. 2. Lauf, 20 Kilometer: 1. Kroschel 30:30 Min. 15 Punkte. 2. Ehmer 14 Punkte. 3. Röhrenberg 12 Punkte. 4. Röhrenberg 6 Punkte. 5. Glah 4 Punkte. Gesamtergebnis: 1. Ehmer 84 Punkte. 2. Röhrenberg 19 Punkte. 3. Kroschel 15 Punkte. 4. Glah 17 Punkte. 5. Röhrenberg 16 Punkte.

Nadländerkampf Frankreich-Belgien

Frankreich gewinnt mit 3:1

Die Sonntagsradrennen auf der Pariser Winter-Bahn gipelten unter der Deckschirmung des Frankreich-Belgien vor sich. In diesem Länderkampf blieben die Einzelkämpfer mit 3:1 Punkten Frankreich. Das Rad der Berufsläufer brachte Weltmeister Michard mit 3 Punkten vor Deardre (2), Penrode (1) und Rains (1) an sich. Im Verfolgungsrennen der Amateure holte der vorjährige Straßenweltmeister Daven-Frankreich den belgischen Reiter Jean Verid

nach 3025 Meter ein. Die drei Konkurrenz des Berufsläufers-Omniums sahen die Franzosen stark. u. a. feate Rannand im Verfolgungsrennen gegen van Dewel. Das Dauerrennen hatte im Gesamtergebnis folgendes Ergebnis: 1. Grassin 3 Punkte; 2. Rains 3 Punkte; 3. Thollemboef 6 Punkte; 4. Pailiard 8 Punkte.

Mailänder Radrennen

Der Mailänder Sportpalast war am Sonntag Schauplatz internationaler Radrennen. Im nationalen Mailänder Omnium konnte überraschend Piemontesi so gute Fahrer wie Girardengo, Rinaldi und Binda auf die Plätze verweisen. Den Siegerkampf holte sich Martignetti gegen den Australier Dempsey, Voss und Kaueut. Den Großen Herbst-Preis der Steier brachte E. Bergmann gegen Bay und S. Wundbau an sich.

Leichtathletik

Internationale Leichtathletikveranstaltung in Genua

Der F.C. Rapbia Genua veranstaltete anlässlich der Einweihung seiner Plananlage ein internationales Leichtathletikfest, zu dem bekannte Leichtathleten aus Ungarn, Dänemark und der Schweiz erschienen waren. Die Leistungen litten darunter, daß infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit die Leichtathleten sich nicht mehr in besser Form befanden, trotzdem gab es noch ganz beachtliche

Ergebnisse

100 Meter: 1. Keller-Italien 10,8, 2. Toetti-Italien 11. — 400 Meter: 1. Garquillo-Italien 5,2, 2. Bianello-Italien 5,4, 3. 1500 Meter: 1. Larsen-Dänemark 4:18, 2. Garavala-Italien 4:23,6. — 3000 Meter: 1. Andersen-Dänemark 8:57, 2. Davoli-Italien 8:58. — 400 Meter Hürden: 1. Facelli-Italien 61,2, 2. Carlini-Italien 62,4. — 4 mal 400 Meter: 1. F.C. Rapbia-Italien 8:35,6. — Diskuswerfen: 1. Cagy-Ungarn 44,00. — Weisprung: 1. de Boer-Holland 6,82, 2. Torro-Italien 6:58.

Kurmi fährt nicht nach Amerika

Die geplante Amerikareise des finnischen Meisterläufers Baavo Kurmi hat sich im letzten Augenblick noch zerlegt. Der Finne ist dafür aber am Sonntag über Sietin-Berlin nach Amsterdam abgereist, um hier die Verhältnisse im Hinblick auf die Olympischen Spiele 1928 zwei Wochen lang zu studieren. Man acht wohl nicht sehr in der Annahme, daß nach Beilegung seiner Differenzen mit dem finnischen Verband Kurmi im Auftrage des Verbandes die Reise unternimmt. Kurmi will übrigens in Amsterdam wieder wie 1924 in Paris vier Konkurrenzrennen bestreiten, nämlich 1500 Meter, 5000 Meter, 10 000 Meter und das Hindernislaufen.

Schach

Um die Schachweltmeisterschaft
Das Jubiläums-Nemis in Buenos-Aires

Die 25. Partie des Weltmeisterschach-Schachkampfes in Buenos Aires zwischen Capablanca und Aliechin nahm wieder einen unentschiedenen Ausgang. Das ist also das 25. Nemis dieses Kampfes — ein kleines Jubiläum. Die vielen Nemispartien lösen allgemeine Bestürben aus. Wenn man aber bedenkt, daß Capablanca vor längerer Zeit im New-Yorker Schachmeister-Turnier von 20 Partien nur 8 gewann und 12 unentschieden machte, so wundert man sich schon weniger über das letzte Ergebnis. Man acht wohl nicht sehr in der Annahme, daß der Kampf in Buenos Aires längst beendet wäre, wenn nicht Aliechin, sondern Capablanca die 21. Partie gewonnen hätte. Der erste Sieg Aliechins war für die feindlichen Kräfte des Europäers überaus wertvoll. Bei der Betrachtung der Partien ist sofort zu merken, wer die schwarzen und wer die weißen Steine fährt. Es wird stets Damengambit gespielt. In der meist gebrauchten Variante kennzeichnen sich die Spieler durch den siebten Zug. Kommt ab vor, so weiß der Schachmann sofort, daß Aliechin die schwarzen Steine fährt, bei 6 ist dem Beobachter bekannt, daß Capablanca im Nachzuge ist. Im übrigen hat in jeder unraden Partie Capablanca, in jeder geraden Partie Aliechin den Ausgang.

Motor sport

Internationaler Motorrad-Kalender 1928

Die Fédération Internationale des Clubs Motocyclistes hat auf ihrer kürzlich in London stattgefundenen Jahresversammlung den internationalen Terminkalender für das Jahr 1928 aufgestellt. Deutscherseits fanden darin Aufnahme: Großer Preis von Deutschland am 8. Juli, Kolberger Bäderrennen am 12. August und Freiburger Refordtage am 19. August. Der internationale Terminkalender hat folgendes Aussehen:

- Mai: 6. Oesterreichische Tourist-Trophäe; 20. Ungarische Tourist-Trophäe; Großer Preis von Lyon; 27. Großer Preis von Italien in Turin.
- Juni: 2. Rundfahrt von Prabad (Tschekoslowakei); 4. A. und 8. Englische Tourist-Trophäe auf der Insel Man; 10. Bergrennen Königstul-Filowitsch bei Prag; 16.—17. Ungarische Motorradrennen; 17. Rundfahrt von Paris (Italien); 23. Holländische Tourist-Trophäe; 29. A. Guaneberg-Rennen (Unarn); 30. Großer Preis der W.M. (Frankreich).
- Juli: 1. Großer Preis und Tourist-Trophäe der Tschekoslowakei; 8. Großer Preis von Deutschland; 15. Großer Preis von Belgien; 22. Arberg-Rennen (Oesterreich); 28. bis 30. Großer Preis der F.I.C.M. in Genf.
- August: 12. Kolberger Bäderrennen; 19. Refordtage in Freiburg; 26. Internationales Klausen-Rennen (Schweiz).
- September: 1. Großer Preis von Ulster (Irland); 2. Großer Preis von Oesterreich; 10.—15. Englische Sechstagerfahrt; 16. Semmerling-Bergrennen (Oesterreich); 18. Großer Preis der Nationen in Monza (Italien); 30. Schwabenbergrennen in Budapest; 30. Refordtage von Dossmaele (Belgien).

Das Ende des Deutschen Sport-Bundes

Umwandlung in eine lose Interessengemeinschaft der beteiligten Verbände

Der vor einigen Jahren von den Verbänden Deutscher Fußball-Bund, Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik, Deutscher Schwimm-Verband und Deutscher Athletik-Sport-Verband von 1891 gegründete Deutsche Sport-Bund hielt am Sonntag in Berlin eine Generalversammlung ab. Nach einer Besprechung über die weitere Gestaltung des Bundes wurde beschlossen, den D.S.B. als solchen aufzulösen und in eine lose Interessengemeinschaft der beteiligten vier Verbände umzuwandeln. Der Beschluß hat folgenden Wortlaut: Nachdem die vom Deutschen Sport-Bund bei seiner Gründung zur Bearbeitung übernommenen Aufgaben zum Teil gelöst, zum Teil vom Deutschen Reichs-Ausschuh übernommen worden sind, beschloß die Hauptversammlung des Deutschen Sport-Bundes die Umwandlung des Bundes in eine lose Interessengemeinschaft, an der die bisher vertretenen Sportverbände teilhaben. Die Interessengemeinschaft wird gebildet durch die Vorsitzenden der vier Sportverbände Deutscher Fußball-Bund, Deutsche Sportbehörde, Deutscher Schwimm-Verband und Deutscher Athletik-Sport-Verband von 1891, bzw. durch deren stellvertretende Vorsitzende.

